Objekttyp:	FrontMatter
Zeitschrift:	Schweizer Schule
Band (Jahr):	7 (1921)
Heft 18	

14.05.2024

Nutzungsbedingungen

PDF erstellt am:

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Schweizer=Schule

Wochenblatt der fatholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der "pädagogischen Blätter" 28. Jahrgang.

Sür die

Schriftleitung des Wochenblattes:

3. Trogler, prof., Luzern, Billenstr. 14

21.66 Telephon 21.66

Drud und Bersand durch die Geschäftsstelle Eberle & Rickenbach, Einsiedeln

Jahres preis Fr. 10.— bei der Post bestellt Fr. 10.20 (Ched IX 0,197) (Ausland Portozuschlag).

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Dolksschule — Mittelschule Die Lehrerin

Inferatenannahme: Bublicitas Lugern Schweizerische Unnoncen-Expedition Attien-Gesellschaft

Insertionspreis: 15 Rp. per mm 1spaltig.

Inhalt: Peter Canisius — Ein religiöses Vermächtnis Napoleons I. — Schulnachrichten. — Preßestunge

fonds. — Stellennachweis. — Inserate. Beilage: Mittelschule Nr. 3 (philologisch-historische Ausgabe).

Peter Canisius.

Im Monat Mai feiert die katholische Welt das Gedächtnis an einen Mann, dem wir Schweizer Dank schulden. Vor allem aber haben diejenigen die Pflicht, seine Lebensarbeit zu ehren, welche wie er ihren Beruf in der Heranbildung der Jugend sehen. Der Lehrerjubilar ist Peter Canisius.

Canisius ist am 8. Mai 1521 zu Nym= wegen, ber alten Reichsftadt, geboren. Gein Bater, ber Bürgermeister ber Stadt, mar reich und angesehen. Ihn umgab eine ftattliche Kinderschar, unter der Beter der Aelteste war. Nachdem er seine ersten Kenntnisse zu Nymwegen erhalten hatte, kam er 1536 nach Röln auf die Hochschule. Von Sause aus, wo ein religiöser Beift die Führung hatte, fromm, ließ sich Beter in Koln vom muntern Lebensgenuß verloden, ohne daß er aber schwer fiel. Doch bald fand er den ernsten Weg wieder, geleitet von Priesterfreunden, die ihn zur Berg=Sesu=Ber= ehrung erzogen. Schon 1540 verpflichtete er sich steter Jungfräulichkeit. Diese religiose Richtung tat aber seinen Studien keinen Eintrag; schon mit 15 Jahren war er Doktor der Philosophie. 1543 lernte er Favre, den Gefährten des hl. Ignatius, tennen und machte unter ihm zu Mainz die geiftlichen Uebungen durch, die ihn derart begeisterten, daß er an seinem Geburtstage 1543 in die Gesellschaft Jesu eintrat. Zu Canisius gesellten sich noch einige Ordensgenossen aus Belgien; sie bilbeten in Roln die erste deutsche Niederlassung der Je= suiten. Allein gegen sie erhob sich eine heftige Verfolgung von Seiten des Erzbischofs Hermann von Wied, der gerade damals das Erzstift der neuen Lehre zu= führen wollte. Die Niederlassung mußte sich auflösen; doch blieb Canifius noch bis 1547 in Köln und half mit, die Stadt dem tatholischen Glauben zu erhalten. Inzwischen war er 1544 Diakon, 1546 Priester geworden Bald nachher wurde er von seinen Obern nach Trient gerufen und zog 1547 mit dem Konzil nach Bologna. Daß ihm dort befohlen wurde, in den Berhandlungen über die Beicht und die Ehe das Wort zu ergreifen, zeigt, wie man im Orden von jungen deutschen Gelehrten dachte. Aber noch im gleichen Jahre rief ihn der General nach Rom und schickte ihn nach Messina an die erfte Unftalt der Besellschaft für aus= wärtige Schüler. Doch sein Aufenthalt mährte dort nur eine furze Spanne.

Weit notwendiger schien Canisius in Deutschland zu sein. Nachdem er in die Hände des hl. Ignatius die Profes abgelegt und zu Bologna Dr. theol. geworden war, zog er 1549 nach Ingolstadt. An der dortigen Hochschule hielt er seine Vorslesungen über die Sakramente mit solchem